

Der Engel.

Jedesmal, wenn ein gutes Kind stirbt, kommt ein Engel vom Himmel herabgeflogen, nimmt es in seine Arme und bringt es zum lieben Gott.“ Zuvor aber breitet er seine schönen, weißen Flügel aus und fliegt noch einmal über alle Plätze fort, welche das Kind lieb gehabt hat, und dabei pflückt er eine Handvoll Blumen. Oben drückt der liebe Gott alle Blumen an sein Herz, aber eine küßt er, dann bekommt sie eine Engelstimme und kann im himmlischen Chore mitfingen.

Es war einmal wieder ein gutes Kind gestorben, und der Engel kam, es zu holen. Über die Stätten der Heimat, wo der Kleine gespielt hatte, flog er hinweg und an herrlichen Gärten vorbei.

„Nun wollen wir die Blumen aussuchen, die mit in den Himmel sollen,“ sagte der Engel.

Da stand ein wundervoller Rosenstock, aber eine böse Hand hatte ihn geschändet. Der schlanke Stamm war gebrochen, die Krone hing voller köstlicher Blüten und Knospen halbverwelkt zur Erde.

„Der arme Rosenstock, den wollen wir mitnehmen, damit er bei Gott weiter blüht,“ sagte das Kind.

Der Engel nahm ihn und küßte das Kind, welches davon halb die Augen öffnete. Er pflückte noch viele andere Blumen, selbst das wilde Veilchen und die gelbe Butterblume verachtete er nicht.

„Jetzt haben wir Blumen genug,“ meinte das Kind. Der Engel nickte, aber er flog doch noch nicht zu Gott. Es war eine stille Nacht; sie schwebten gerade über einer großen, schlafenden Stadt. Der Engel faltete seine Flügel fast zusammen, so daß er stets näher der Erde kam; sie konnten in all die schmutzigen Straßen und Gäßchen hineinschauen, und das war nicht schön, denn in der Stadt war Ausziehtag gewesen; Gerümpel, Scherben, Gipsstücke, Lumpen, alte Sachen, alles lag noch neben Haufen von Stroh, Asche und Müll auf dem Pflaster ausgestreut.